

# Corona-Krise trifft die Ärmsten

Im argentinischen **Partnerbistum Iguazú** sorgen sich die Menschen nicht nur um ihre **Gesundheit**, sondern auch um ihr **tägliches Auskommen**. Denn von der verhängten Ausgangssperre werden vor allem **Billiglöhner hart getroffen**.

VON MARCO HEINEN

Diakon Gerardo Vetter aus dem argentinischen Partnerbistum Puerto Iguazú schlägt Alarm: Die herannahende Corona-Welle werde vor allem die Ärmsten sehr hart treffen, schreibt er in einem Brief an die „Schwestern, Brüder und Freunde im Erzbistum Hamburg“. „Eure Nähe im Gebet und auch die finanziellen Unterstützungen aus eurer Mitte sind für unsere Armen hier ein wahrer Balsam“, so Vetter.

Das Erzbistum hat dafür im Partnerschaftsfonds Iguazú ein Nothilfebudget für die Corona-Hilfe eingerichtet, „das für viele Menschen buchstäblich die letzte Rettung vor dem absoluten Elend bedeutet“, wie Dr. Michael Becker, Weltkirche-Referent des Erzbistums, sagt.

Noch scheint die Zahl der Infizierten in Südamerika vergleichs-

weise gering; Die amerikanische Johns Hopkins Universität gab die Zahl der bislang infizierten Argentinier am Dienstag (31. März) mit 966 an. Doch unter anderem angesichts fehlender Tests dürfte wohl von einer hohen Dunkelziffer auszugehen sein. Auch wurde der erste Erkrankte laut Universität erst am 3. März registriert.

Zweifelsohne steht dem Land noch das Schlimmste bevor. Die Regierung hat deshalb inzwischen ein Gruppenverbot und eine Ausgangssperre verhängt. Das treffe rund die Hälfte der Bevölkerung besonders schwer, schreibt Gerardo Vetter: „Das sind die Familien, die wortwörtlich von der Hand in den Mund leben.“ Und die Diözese Iguazú befindet sich auch noch in der ärmsten Region des Landes.

Tagelöhner und Gelegenheitsarbeiter, Kleinbauern und Erntehelfer, die ohnehin

sozial kaum abgesichert sind und nur wenig Geld verdienen, stehen aufgrund der Ausgangssperre vor einem weiteren existenziellen Problem: Sie verdienen kein Geld mehr. Gerardo Vetter: „Wenn diese Menschen aber nicht aus dem Haus kommen, können sie nicht

arbeiten und wenn sie einen Tag nicht arbeiten, dann gibt es nichts zu essen. So einfach.“ Die Kirche helfe gezielt den Menschen in den Elendsvierteln, wo die die Not am größten ist, so Vetter.

Spenden können auf das Konto des Erzbistums Hamburg (IBAN: DE37 4006 0265 0000 0051 51) bei der DKM Darlehnskasse Münster überwiesen werden. Als Verwendungszweck bitte „Nothilfe Iguazú“ angeben.



➤ Diakon Gerardo Vetter (hier rechts auf einem Archivbild) sorgt sich vor allem um die arme Bevölkerung im Partnerbistum Iguazú.